

Wedel, 15.11.2020

Ansprache zum Volkstrauertag am 15.11.2020

Am Volkstrauertag gedenken wir traditionell der Toten der Weltkriege, der Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft und heute inzwischen auch aller Opfer von Kriegen in dieser Welt. Immer deutlicher zwingt uns dieser Tag nicht nur zum Blick zurück, er mahnt uns vielmehr auch zum Blick nach vorn.

Das unbeschreibliche Leid und die Millionen Opfer standen nicht am Anfang einer Geschichte, sondern markierten den katastrophalen Endpunkt einer Entwicklung, die durch Hass und gesellschaftliche Spaltung in ein Unrechtsregime und in einen mörderischen Krieg geführt hatte.

Wenn wir uns heute in der Welt umschaun, sehen wir mit Sorge auf Entwicklungen einzelner Staaten aber auch auf territorial unabhängige Strukturen wie Terrorismus und Auseinandersetzungen in Glaubensfragen, welche vielleicht wieder den Anfang einer unsäglichen Geschichte markieren, welche wieder zu einem Krieg führen, auch wenn dieser heute ganz anders aus sehen und geführt werden würde. Die Folgen wären die gleichen.

Geschichte ist unveränderlich. Zukunft ist gestaltbar. Wir alle haben es gemeinsam in der Hand, schädlichen Entwicklungen entgegenzutreten und für stabile politische Verhältnisse zu sorgen. Dabei haben wir aus der Vergangenheit gelernt:

Gelebte Demokratie mit Menschen, die für sie eintreten, ist grundlegend für einen nachhaltigen Frieden.

Freiheit des Einzelnen, Mitbestimmung und Teilhabe setzt einen Rahmen für das Zusammenspiel der verschiedenen Lebensentwürfe mit Raum zur persönlichen Entfaltung und schützt die Schwachen vor Willkür und Verfolgung. Das ist Demokratie. Für die Demokratie kämpfen, heißt für den Frieden kämpfen.

